

NAMEN & NOTIZEN

Staunen in Oman

Leserreise – viel Wüste, Kamele und traumhafte Strände? Das ist Oman. Die Teilnehmer der Leserreise der «Neuen Luzerner Zeitung» bekamen aber auch die andere Seite zu sehen. Und die war nicht minder imposant.

Da beginnt man schon mal leer zu schlucken. Links geht es tief hinunter, rechts ragen hohe Felsen in den Himmel, und vor einem liegt eine Sandstrasse, die immer steiler wird, und man ist froh, wenn einem nicht ein anderes Auto entgegenkommt. Hamood steuert den Wagen, als wäre nichts. Von Nervosität keine Spur, nicht einmal, als der Wagen im steilen Anstieg ins Stocken gerät. Wir sind im Snake Canyon, in einer faszinierenden Gebirgslandschaft. Auch das ist Oman: felsige Partien und bis zu 3000 Meter hohe Berge.

Oman verblüfft und fasziniert

Nicht nur landschaftlich, auch mit seiner Infrastruktur fasziniert Oman. Das Sultanat zeigt, was es zu zeigen hat. Und dies ist nicht wenig: riesige Resorts an traumhaft schönen Stränden, prachtvolle Bauten, die Paläste von Sultan Qabus Said al Said und immer wieder beeindruckende Strassenzüge.

Das war bis vor 44 Jahren nicht der Fall. Damals zählte Oman zu den ärmsten Ländern im arabischen Raum. Autos? Eine Seltenheit genauso wie Hotels. Und Schulbildung war für Mädchen ein Fremdwort. Dann schlug die Stunde von Sultan Qabus.

Am 23. Juli 1970 setzte der heute 73-Jährige in einem Staatsstreich seinen Vater ab und verwandelte seine Heimat in ein wohlhabendes und modernes Land. «Mit Sultan Qabus drehte sich alles zum Besseren. Und spätestens seit 2011 läuft alles rund», sagt Khalid Alsaifi, Tourguide aus Muscat.

Tourismus: 2,6 Prozent des Bruttoinlandsproduktes

Oman verdankt seinen Wohlstand Erdöl- und Erdgasvorräten. Ewig werden diese nicht halten. Deshalb setzt man im Sultanat immer mehr auf den Tourismus. Mit immer grösserem Erfolg. 2,2 Millionen Ferienreisende verzeichnete Oman im vergangenen Jahr. Heuer sollen es 14 Prozent mehr sein, wie eine Vertreterin des Ministeriums für Tourismus vor kurzem erklärte. 2,6 Prozent des Bruttoinlandsproduktes macht der Tourismus mittlerweile aus. In ein paar Jahren sollen es gar 3 Prozent sein.

Burgbesuch beim Scheich

Entwicklungsmöglichkeiten gibt es genug. 309 500 Quadratkilometer misst das Land. Damit ist Oman fast so gross wie Deutschland. Lediglich 15 Prozent sind besiedelt. Dies ist nicht das Problem. Zunehmend mehr Mühe bereitet dem Land die Einwanderung. 3,2 Millionen Einwohner zählt Oman. Ausländeranteil: 30 Prozent, darunter vor allem viele Inder, Bangladescher und Pakistani. Dies bleibt nicht ohne Reibungen. «Viele Omaner



Die Teilnehmer der Leserreise zusammen mit ihren lokalen Guides.

BILDER DOMINIK BUHOLZER

haben das Gefühl, Inder würden ihnen die Jobs wegnehmen. Es findet deshalb eine Art Omanisierung statt», sagt Khalid.

Davon spürt Khalifan Al Hashmi wenig. Vergebens bemüht sich der Scheich, dass das Ministerium für Tourismus ausländische Touristen auch auf seine Burg in der Nähe von Sur auf-

merksam macht. Umso glücklicher schätzt er sich, dass er die Reisegruppe der «Neuen Luzerner Zeitung» bewirten darf.

Zu bieten hat der Scheich einiges. Neben einem herrlichen Essen gibt es in seiner alten Burg über 10 000 historische Fundstücke zu bestaunen. Sämtliche Objekte habe er selber aufgetrie-

ben – eine Feststellung, auf die er ganz besonderen Wert legt.

Der Tourismus gibt Oman einen neuen Entwicklungsschub. Und mittlerweile profitiert auch der Süden des Landes davon. Lange Zeit beschränkte sich der Tourismus fast ausschliesslich auf den Norden mit den grossen Städten wie Muscat, Nizwa oder Sur



An der Küste in der Nähe von Salalah. Der Süden wird auch die omanische Schweiz genannt.



Die Grosse Sultan-Qabus-Moschee im Zentrum von Muscat, der Hauptstadt Omans.

sowie den Wüstencamps in Wahiba Sands. Oder auch Ras al Jinz, ein Küstenort, der wegen seiner Schildkröten jährlich Tausende in seinen Bann zieht.

Tradition im Süden

Doch nun zieht es auch immer mehr Reisende nach Salalah, der Küstenstadt im Süden. Zum Glück, findet Maria Dekeersmaeker. «Wer nicht im Süden war, hat Oman nicht gesehen», sagt die Belgierin, die seit sechs Jahren in Salalah lebt und arbeitet. Der Norden sei das Wirtschafts- und Machtzentrum.

Im Süden könne dagegen das traditionelle Oman erlebt werden. Hier spielen die Stämme und Beduinen noch eine wichtige Rolle. Und hier ist auch die Vegetation viel üppiger – wegen des Monsuns, der von Mitte Juni bis Mitte September über die Gegend zieht und für angenehme Temperaturen sorgt. Dies wissen nicht nur die Omaner zu schätzen, die in dieser Zeit in Scharen in den Süden pilgern, sondern auch viele Araber aus den Nachbarländern.

Sultan Qabus hat Oman Wohlstand gebracht. Die Omaner danken es ihm. Sein Konterfei hängt überall. Die Omaner selber konnten sich aber schon lange nicht mehr ein Bild von ihrem Herrscher machen. Seit einem halben Jahr lässt er sich in Deutschland medizinisch behandeln. Wie es um seine Gesundheit steht, weiss niemand wirklich. Und am Nationalfeiertag am 18. November weilte er erstmals nicht im Land. Khalid ist sich aber sicher: «Es wird alles gut. Der Sultan hat vorgesorgt.»

DOMINIK BUHOLZER

Die Reise wurde durch Lohri Reisen, Luzern, www.lohri.ch, organisiert. Informationen zu weiteren Reisen: www.luzernerzeitung.ch/leserreisen

SIEGERGALERIE

Geschenke für Projekte aus der Kultur und zum Lesevergnügen



Toni Lötscher (links) und Urs Lenherr, Mobiliar Luzern (rechts), umrahmen die Beschenkten Claudia Schmid (2. v. l.), Ute Würthenberger, Marco Grüter, Adrian Fluri und Daniela Müller. Vorne: Markus Hoffmann (links), Raffaella Frosio und Ivan Burnac (Berater Mobiliar).

BILD SU

Der Vergabungsfonds der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft unterstützt jährlich ein Grossprojekt sowie zahlreiche kleinere, soziale, gesellschaftspolitische, kulturelle oder gemeinnützige Projekte oder Institutionen.

Dieses Jahr kamen auch vier Luzerner Institutionen zum Zuge, worüber sich der Generalagent der Mobiliar in Luzern, **Toni Lötscher**, folgendermassen freute: «Mein Job hat auch schöne Seiten.» Gesamthaft 20 000 Franken konnte Luzern an **Marco Grüter** und **Adrian Fluri** von Brotseiten (Bestseller und Kurzgeschichten für E-Books), **Daniela Müller** des **Mondrian Ensembles**, **Ute Würthenberger**, Direktorin Stiftung Bourbaki, sowie **Claudia Schmid**, Co-Leiterin des Zoomz-Festival übergeben.

CLAUDIA SUREK

Kinder beschenkt



Pascal Barkhausen (links) und Enrico Limacher mit Rita Wandeler, Leiterin des Hauses für Mutter und Kind.

BILD SU

Höher als in den vergangenen zwei Jahren fiel der Erlös des dritten Lichterballes aus. «Den Betrag kommunizieren wir in der Öffentlichkeit nicht nach dem Motto «Tue Gutes und sprich nicht darüber», äusserte **Pascal Barkhausen**, Kommunikationsverantwortlicher des Vereins Lichterball. Der Erlös wurde kürzlich an das Haus für Mutter und Kind in Hergiswil, der ambulanten Kinderkrankenpflege der Kinderspitex Zentralschweiz sowie den BaBeL-Strings übergeben.

«Eine jede Spende ist eine Anerkennung unserer Arbeit», freute sich **Rita Wandeler**, die

das seit 40 Jahren bestehende Haus für Mutter und Kind leitet. Sie verriet, dass mit dem Geld aus dem Lichterball der Spielplatz erweitert und mit neuen Geräten bestückt wird. Über das grosszügige Vorweihnachtsgeschenk freuten sich auch die anderen beiden Institutionen. **Enrico Limacher**, Präsident des Vereins Lichterball, sagte nach den Checkübergaben: «Jetzt gehen wir wieder mit vollem Elan und Zuversicht an die Organisation des nächsten Lichterballes vom 21. November 2015.»

CLAUDIA SUREK



Marko Zilic hilft, wenn Automobilisten in Not geraten. PD

Weltpremiere in Emmenbrücke

Erstmalig fand vom 20. bis 21. November in Dagmersellen die Berufsprüfung Strassenhelfer mit eidg. Fachausweis statt. Dabei hat **Marko Zilic**, langjähriger Auto-Notruf-Mitarbeiter, als einer der ersten Teilnehmer weltweit die Ausbildung inklusive Abschlussprüfung erfolgreich bestanden. Er arbeitet seit über 12 Jahren als Pannen- und Un-

fallhelfer bei Auto Notruf Luzern in Emmenbrücke. Während dieser Zeit hat er Tausenden von in Not geratenen Automobilisten mit seinem Fachwissen weitergeholfen. Während der letzten drei Jahre hat Marko Zilic berufsbedingt die Modulausbildung mit Schwerpunkt Pannenhilfe absolviert. Dieser neue Modullehrgang wird den Schwerpunkten Mensch,

Sicherheit, Pannen- und Unfallhilfe konnte dank der interdisziplinären, schweizweiten Zusammenarbeit der zuständigen Organisationen für Pannen- und Unfallhilfe geschaffen werden.

PD

Infos: Auto Notruf, Rüeggisingerstrasse 61, Emmenbrücke; Tel. 041 288 88 99, www.autonotruf.ch